

Als die Leiche in das Grab hineingeseht und der Segen darüber gesprochen war und er drei Hände Erde hinabgeworfen hatte, zum Zeichen der irdischen Vergänglichkeit, aber mit dem Blick auf den dreieinigen Gott, der alles neu macht und auch die Toten vor sein Angesicht stellt, da nahm er Fritz stillschweigend an die Hand und schritt mit ihm vom Kirchhofe der Stadt zu.

Fritz ließ sich von ihm führen wie ein Kind. Es war ihm wie im Traum. Erst als sie an dem großen, prächtigen Hause vorbeikamen, wollte er sich los machen. Der Bäcker aber hielt ihn fest und zog ihn mit sich fort. Als Fritz sich sträubte, sagte sein alter Freund mit weicher Stimme: „Mein armer lieber Junge, 's ist nicht mehr dein Heimathaus. Siehst du denn nicht die Siegel an den Türen und Fensterläden? Das hat das Gericht getan. Niemand darf mehr hinein. Aber sieh, drüben bei Bäcker Oldeburgs steht dein Bett und deine Schüssel. Sie haben dich uns anvertraut und Gott hat Amen dazu gesagt. Deinen Eingang und Ausgang segne Er von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Und so wurde der jüngste lebendige Baustein aus dem Dörschen Hause in das Oldeburgsche Haus eingefügt.

Achtes Kapitel.

Bäckers Fritz und Leutnant Erich.

Die dicke Bäckerin empfing ihren Fritz, den sie ja schon lange als den ihren zu betrachten gewohnt gewesen war, mit einem so herzlichen Händedruck und so mütterlichen Blick in sein gram-erfülltes Gesicht, daß ihm zum erstenmal seit lange wieder wohl zu Mut wurde. Er hielt ihre Hand fest in der seinen, und heiße Tränen tropften auf ihre zerarbeiteten rauhen Finger.

Um ihm den Schmerz über alles Verlorene und das doch gar ungewohnte Neue möglichst zu mildern, führten ihn die guten